

BDPK News

Nachrichten, Positionen, Berichte

ViSdP: BDPK – Bundesverband Deutscher Privatkliniken e.V.,
Thomas Bublitz, Hauptgeschäftsführer
Friedrichstraße 60 · 10117 Berlin · Telefon (030) 2400899-0
E-Mail: post@bdpk.de · www.bdpk.de



Thomas Bublitz,
Hauptgeschäftsführer
des BDPK

Blick in die Zukunft

Von Thomas Bublitz

„Prognosen sind schwierig, vor allem wenn sie die Zukunft betreffen“, wusste schon Karl Valentin. Dennoch hilft es nicht, die Zukunft zu verschlafen. Das gilt auch für die medizinische Versorgung, die sich ständig weiterentwickelt: durch die Veränderungen der Altersstruktur und des Krankheitsspektrums, durch neue Behandlungsmethoden, durch Spezialisierung und Digitalisierung, den offensichtlichen Fachkräftemangel, durch geänderte Ansprüche an den Arbeitsplatz sowie durch gesamtwirtschaftliche Entwicklungen und auch durch immer knappe wirtschaftliche Ressourcen. In der Summe wird dies alles wohl dazu führen, dass zukünftig weniger Krankenhausbehandlungen benötigt und in Anspruch genommen werden. Die Verkürzung der Verweildauer, der Rückgang der Fallzahlen und die Zunahme ambulanter Behandlungen machen dies heute schon sichtbar. Flankiert wird diese Entwicklung durch diverse Studien von Gesundheitsökonomern und Medizinern, die den Abbau von stationären Überkapazitäten fordern.

Die Zukunftsfragen lauten: Können wir nach Corona weitermachen, als sei nichts gewesen? Brauchen wir weiterhin jedes heute vorhandene Krankenhaus? Liegt die Lösung in noch größeren Verbänden und Strukturen? Müssen die vorhandenen Angebote regional ausgerichtet und gebündelt werden? Die Entscheidungen darüber werden nicht zentral in Berlin am Schreibtisch der Politiker und Funktionäre getroffen, sondern vor Ort. Dort, wo man die Verantwortung trägt und die Auswirkungen konkret einschätzen kann. Nicht mehr alles überall anzubieten, erfordert Weitsicht und Mut und ist unangenehm. Aber letztlich wird damit ein Ende des Wettrennens um Wachstum und Kapazitätssteigerungen eingeleitet, das ohnehin nicht weiter funktionieren kann. Dieser allmähliche Prozess wird die Krankenhauslandschaft nicht schlagartig verändern und in den Ballungszentren beginnen, wo ganz offensichtlich zu viele Kapazitäten existieren. Betreffen wird er sowohl Klinikstandorte als auch das Personal.

Private Klinikträger wurden in jüngster Zeit dafür gescholten, dass sie vor diesem Hintergrund eine vorausschauende Standort- und Personalplanung betreiben. Das kommt in der Öffentlichkeit vielleicht gut an, weil es Vorurteile vom gewinnstüchtigen Investor bedient. Klug und weitsichtig ist das aber nicht. Wie zum Beispiel die kürzlich vom Verband der Leitenden Krankenhausärzte erhobene Forderung nach einem dringenden ärztlichen Kapazitätsaufbau für die Münchener Helios Kliniken. Das klingt für die eigene Klientel populär, verantwortungsvoll ist es hingegen nicht. Echte Gespräche vorausgesetzt, wären wir uns vermutlich schnell einig, dass in München rein gar nichts fehlt. Keine Ärzte abzuwerben und einzustellen ist vielleicht gar keine schlechte Idee und der Beginn einer vernünftigen Entwicklung.

Neues Infoportal

BDPK schafft Klinik-Fakten

Seit dem 1. Juni 2021 ist die unter Federführung des BDPK entwickelte Webseite www.klinik-fakten.de online. Expert:innen verschiedener Disziplinen informieren hier sachlich, unabhängig und überparteilich über aktuelle Themen aus dem Gesundheitswesen.

Mit dem neuen Informationsangebot will der BDPK einseitiger Berichterstattung oder falschen Informationen entgegenwirken, die oftmals zu verzerrten Urteilen führen. Dazu werden auf dem Portal (Falsch-)Meldungen, Gerüchte und Halbwahrheiten im und über das Gesundheitswesen aufgegriffen und klargestellt. Neben den Schwerpunktthemen Qualität, Personal, Wettbewerb, Verantwortung und Verdienst enthält die Webseite die Rubriken „Schlagzeilen“ und „Lokales“, in denen auf aktuelle Medienberichte und Darstellungen eingegangen wird. Im Mittelpunkt stehen dabei Veröffentlichungen über die stationäre Versorgung, die durchleuchtet und bei Bedarf richtiggestellt werden.

Das Redaktionsteam besteht zum Start aus einem bundesweiten Netzwerk von Mitarbeiter:innen aus BDPK-Mitgliedereinrichtungen, die verschiedenen Disziplinen angehören (Me-

dizin, Ökonomie, Recht, Medien) und unter dem Dach des BDPK ihre fachliche Expertise zu den unterschiedlichen Themen und Fragestellungen einbringen.

Besonders bei polarisierenden oder strittigen Themen will klinik-fakten.de anhand von nachprüfbaren, rationalen und objektiven Fakten für Klarheit und Sachlichkeit sorgen. Die Initiative zur Webseite entstand zwar im BDPK, mit der Ausgliederung unter einer eigenen Adresse will der Verband aber deutlich machen, dass es keine einseitige Betrachtung und Auseinandersetzung geben wird: Es sollen keine alternativen Fakten geschaffen, sondern Sachverhalte offen dargestellt werden.

Online-Tagung am 10. Juni 2021

Digitalisierung der Reha meistern

Das Aktionsbündnis Deutscher Reha-Tag veranstaltet am Donnerstag, 10. Juni 2021, von 18 bis 20 Uhr eine politische Online-Tagung mit dem Schwerpunktthema Digitalisierung. Anmeldungen per E-Mail sind noch bis zum 8. Juni möglich.

„Die Zukunft der Rehabilitation in der 20. Legislaturperiode – Herausforderung Digitalisierung meistern.“ Unter diesem Motto referieren und diskutieren Politiker:innen und Vertreter:innen von Reha-Leistungsträgern und -Leistungserbringern, Betroffenenverbänden und Bundesministerien. Veranstalter ist das Aktionsbündnis Deutscher Reha-Tag, dem mehr als 20 Institutionen, Organisationen und Verbände aus allen Bereichen der Rehabilitation angehören.

Impulsvorträge halten Dr. Rolf Schmachtenberg, Staatssekretär beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Christian Klose, Leiter der Unterabteilung „gematik, Telematikinfrastruktur, E-Health“ im Bundesministerium für Gesundheit, und Dr. Ursula Becker, Geschäftsführerin Dr. Be-

cker-Kliniken. Ihre Teilnahme an der anschließenden Podiumsdiskussion zugesagt haben die Bundestagsabgeordneten und Mitglieder des Gesundheitsausschusses, Maria Klein-Schmeink (Bündnis 90/Die Grünen), Dirk Heidenblut (SPD) und Tino Sorge (CDU) sowie Brigitte Gross, Direktorin der Deutschen Rentenversicherung Bund, und Kornell Adolph, Programmleiter Digitalisierung, Innovation und Transformation der AOK plus. Moderiert wird die Veranstaltung von BDPK-Hauptgeschäftsführer Thomas Bublitz.

Eine Anmeldung für die Online-Tagung ist bis Dienstag, 8. Juni, unter der E-Mail-Adresse: post@bdpk.de möglich. Nach erfolgter Anmeldung werden die Zugangsdaten zur Teilnahme per E-Mail verschickt. Die Teilnahme ist kostenlos.

Asklepios Daseinsvorsorgebericht

Private sichern Versorgung

Dem Vorwurf, private Träger würden Kliniken wie Fabriken betreiben, während andere Träger sich selbstlos für die Gesundheit der Bevölkerung einsetzen, stellen die Asklepios Kliniken ihren „Daseinsvorsorgebericht“ entgegen.



Der 48-seitige Bericht kann als PDF auf der Asklepios-Webseite (www.asklepios.com) heruntergeladen werden.

Die Botschaft ist deutlich: Wenn Medien und Politik die privaten Träger für ihre Gewinnorientierung geißeln, hat das mit der Realität nichts zu tun. Tatsächlich leisten die Privaten einen ebenso großen Beitrag zur Daseinsvorsorge wie Krankenhäuser in anderer Trägerschaft. Das ist eine der Kernaussagen eines inhaltlich wie optisch klaren und kompakten 48-seitigen Berichts, mit dem die Asklepios Kliniken, 1985 ge-

gründet und heute mit rund 160 Gesundheitseinrichtungen einer der größten privaten Klinikbetreiber Deutschlands, den verbreiteten Vorwürfen und Vorurteilen begegnen.

lich gemacht: „Patienten und Angestellte profitieren von einem Unternehmen, das gut wirtschaften kann.“ Als konkrete Beispiele dafür werden unter anderem die Standorte Stadroda und Höxter benannt, wo Asklepios in den vergangenen Jahren mehr als 84 Millionen Euro investiert hat.

Ein weiteres Kapitel ist der Digitalisierung gewidmet, hier lautet die Botschaft: Die Zukunft der Gesundheit ist digital und vernetzt. Im Kapitel „Verantwortung weiterdenken“ positioniert sich Asklepios zu Umweltthemen, Mitarbeiterschutz und Arbeitsplatzgestaltung sowie Schutz und Sicherheit der Patienten. Den Schlusspunkt setzt Dr. Bernard gr. Broermann, Gründer und Gesellschafter der Asklepios Kliniken, mit der Vorstellung der von ihm bereits 1988 gegründeten Stiftung, die Kooperationen und Projekte für Gesundheitsprävention bei Kindern und Jugendlichen fördert.

Im Vorwort der Broschüre erklärt Kai Hankeln, CEO der Asklepios Kliniken und BDPK-Vorstandsmitglied, die Intention für die Herausgabe der Publikation: „Je nach politischer Agenda ist eine extreme wie falsche Zuspitzung, wie wir sie inzwischen bei vielen politischen Themen erleben, gewollt. Es herrschen starke Vorurteile, die politisch, mitunter auch medial, geprägt sind. Dem wollen wir mithilfe von Fakten und Transparenz entgegenwirken.“

So wurde zu Beginn der Corona-Pandemie behauptet, private Klinikbetreiber würden aus ökonomischen Gründen keine Covid-19-Patienten behandeln. Tatsächlich aber haben die Hamburger Asklepios Kliniken die meisten Corona-Patienten in der Hansestadt versorgt. Hankeln: „Unsere Häuser kommen über alle Maßen ihren Versorgungsaufträgen nach. In vielen Kliniken, etwa in Goslar, Gauting, Kandel oder Hamburg, haben wir zudem Patienten aus anderen europäischen Ländern versorgt. Und in Schwedt sind wir sogar Corona-Zentrum und einer der wenigen Versorger in der Region.“

In sieben Kapiteln beleuchtet der Asklepios-Bericht die Arbeit und die Philosophie des Gesundheitskonzerns, ein Schwerpunkt sind Wachstum und Innovation. Hier wird deut-

i Jens Spahn spricht bei BDPK-Mitgliederversammlung

Wie bereits 2020 verzichtet der BDPK auch in diesem Jahr auf die ursprünglich für Anfang Juni geplante Ausrichtung seines traditionellen Branchentreffs. Die üblicherweise im Anschluss an den BDPK-Bundeskongress stattfindende Mitgliederversammlung erfolgt dieses Jahr per Videokonferenz. Hierzu hat Bundesgesundheitsminister Jens Spahn einen Redebeitrag und seine Teilnahme an der Diskussion zugesagt. Das Thema lautet: „Die Corona-Krise als Chance! – Perspektiven der Gesundheitsversorgung in Deutschland für die 20. Wahlperiode“. Eine Einladung dazu haben die BDPK-Mitglieder auf den gewohnten verbandsinternen Wegen erhalten.

Kliniken weiter im Ausnahmezustand

Die Lage bleibt angespannt

Die Belegungszahlen der Reha- und Vorsorgeeinrichtungen waren im vierten Quartal 2020 besonders stark eingebrochen, dieser Trend hat sich im ersten Quartal 2021 verstärkt fortgesetzt. Für die nächsten Monate erwarten die Kliniken zwar Besserung – die Kosten- und Erlösrechnung bleibt aber weiter negativ.

Die sinkenden Corona-Infektionszahlen machen auch den Vorsorge- und Reha-Einrichtungen durchaus Hoffnung, dass es im Sommer wieder aufwärts geht. Dennoch bestehen große Unsicherheiten: Welchen Einfluss hat das Impfgeschehen auf das Verhalten der Patienten? Wie entwickelt sich die Akutversorgung? Gibt es eine Lösung dafür, dass die Kosten auch durch die Corona-Zuschläge nicht gedeckt werden? Zudem bestehen je nach Behandlungsindikationen deutliche Unterschiede in der Einschätzung, wie die aktuellen Statements aus den Kliniken zeigen.

Dr. Ursula Becker, Geschäftsführende Gesellschafterin der Dr. Becker Klinikgruppe, Köln:

Die Belegungssteuerung brauchte in den vergangenen Monaten viel Flexibilität und Beharrlichkeit aufgrund direkter und indirekter Corona-Effekte wie kurzfristige Patientenabsagen, abgesagte OPs, Ausbruchsgeschehen. Die Nachfrage nach Heilverfahren ist dramatisch eingebrochen, aber die Nachfrage nach Anschlussheilverfahren steigt langsam wieder. Gerade jetzt versucht die AOK NordWest über Kliniklisten ihre Versicherten in besonders billige Kliniken zu steuern. Damit hebelt sie das politisch gestärkte Wunsch- und Wahlrecht der Patienten aus und macht für die Krankenhäuser und uns die Belegungsplanung unnötig kompliziert und aufwendig. In der Pandemie hat sich das Aussetzen des Bewilligungsvorbehalts bewährt und in der Neurologie nachgewiesenermaßen sogar die Krankenhausaufenthalte um sieben bis zehn Tage verkürzt. Dieses Erfolgsmodell gehört schnellstmöglich in der AHB umgesetzt, damit Patienten aller Indikationsbereiche ihre in der Pandemie verschobenen OPs nachholen und von einer wirklich nahtlosen Anschluss-Reha profitieren können.

Dr. Katharina Nebel M. Sc., Geschäftsführende Gesellschafterin der Private Kliniken Dr. Dr. med. Nebel, Vlotho:

Seit Anfang des Jahres ist die Belegung der Kliniken weiter deutlich zurückgegangen. Gleichzeitig hängen wir bei den Ausgleichszahlungen nach wie vor in der Luft. Beides zusammen fordert viel Kraft. Dennoch hoffe ich, dass die Talsohle der Krise jetzt durchschritten ist. Da weitere Lockerungen vorgesehen sind, müsste es mit der Belegung bald wieder aufwärts gehen. Doch bei allem Optimismus bleibt große Ungewissheit: Die Patienten sind noch sehr zurückhaltend, viele wollen erst dann in die Reha, wenn sie geimpft sind – das

kann dauern. Und: Wie sollen die Kliniken mit geimpften und ungeimpften Patienten umgehen oder mit Klinikpersonal, das eine Impfung ablehnt? Niemand soll benachteiligt werden, aber es muss kluge und nachvollziehbare Regelungen geben, möglichst auch einheitlich für alle Kliniken.

Ulf Ludwig, CEO Medical Park Klinikgruppe, Amerang:

Die Belegung hat sich seit Januar nach dem historisch niedrigen Start direkt aus der zweiten Corona-Welle stetig verbessert. Die Orthopädie entwickelt sich gut. In der Neurologie sehen wir deutlich mehr schwer betroffene Patienten – eine Herausforderung für Infrastruktur und Personal. Etwa 30 Prozent kurzfristige Absagen erschweren die Belegungsplanung erheblich. Die Zahl der belegbaren Betten ist wegen der Einzelbelegung auch der Doppelzimmer limitiert. Normalbelegung ist daher nicht erreichbar. Sehr schwierig, da die Pflegesätze für eine 95-prozentige Belegung kalkuliert sind. Die Reha-Branche steht weiterhin vor einer schwierigen Situation.

Annett Traue, Geschäftsführerin der Asklepios Katharina-Schroth-Klinik, Bad Sobernheim:

Wir sind ein orthopädisches Rehabilitationszentrum für die Behandlung von Skoliose und anderen Wirbelsäulenerkrankungen. Viele unserer Patient:innen sind im Kinder- und Jugendalter. Unsere Belegungssituation ist zum Glück relativ stabil. Wir haben also kein Belegungsproblem so wie viele andere Reha-Kliniken, dafür aber ein erhebliches Kostenproblem. Denn der Aufwand hat sich deutlich erhöht: Die Ausgaben für die Hygienemaßnahmen sind gestiegen, die Gruppengrößen in der Therapie wurden verändert, die Therapiezeiten verlängern sich, die Patient:innen essen in Schichten et cetera. All das wird durch die Corona-Zuschläge bei Weitem nicht abgedeckt.